

Saale-Zeitung

Der Bote für das Saalthal.)

Fünfundzwanzigster Jahrgang.

Anzeigen

werden die Spalten über deren Raum mit 25 Pf. für jede Zeile und mit 15 Pf. für jede Zeile und in der Expedition mit unserer Familienstellen und allen Annoncen-Expositionen angenommen. Bekleben die Zeile 60 Pf.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn- u. Feiertagen. (Der Nachdruck unserer eigenen Artikel ist nicht gestattet.)

Bezugspreis
für Halle wöchentlich 2,50 M., durch die Post 3 M., vierteljährlich 2 M., einmonatlich 1 M., ohne Befehlgebühren. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen. Nummer 5382 des amtlichen Zeitungs-Verzeichnisses.

Für die Redaktion verantwortlich
A. S. Albert Dertling in Halle.

(Zerapreßvereinigung mit Berlin und Leipzig.)
Anfangs-Nr. 176.

Nr. 83.

Halle a. d. Saale, Freitag den 10. April

1891.

Deutsches Reich.

• Berlin, 8. April. Se. Maj. der Kaiser hat heute nachmittags 12½ Uhr Kiel verlassen und die Rückreise nach Berlin angetreten. Um 2 Uhr traf der Zug auf Station Schwanen-berg (am Tage nach Friedrichsruh) ein und hielt hier 10 Minuten. Die Besonderen wurden geleitet, und der Kaiser, der sich mit Graf Wolke im Speisewagen befand, erlegte sich Schokolade. Fürst Bismarck war nicht am Bahnhof. Abends 6 Uhr traf der Kaiser hier ein und folgte dann nach einer Einladung des Reichspräsidenten Friedrich von Bismarck, um dieselbe im Kapitel des St. Hubertusordens betraut zu werden. Dasselbe galt der Aufnahme des Herzogs Ernst Günther von Schleswig-Holstein, Sonderburg-Angelnburg und des Grafen Friedrich zu Solms-Baruth-Rittsdorf, eines Schwagers des kaiserlichen Hofes, in den Orden. Weiterer ist am 8. Nov. 1889 zum Heften der „Wöchentlichen Wabber“ vom Prinzen Friedrich Karl gestiftet. Der sehr edle Orden vom Weißen Hirschen (Cancil Alberti) hat außer dem Kaiser als Protektor und dem Fürsten Albrecht als Großmeister noch sieben sogenannte Geleitet: einen Regimentschef, einen Kommandeur, einen Hauptmann, einen Sekondmeister, einen Rittmeister etc. Der Auftrag ist die vom Kaiser vor einiger Zeit neu beschlossene Statuten. Als Schirmtrager der hohe Protektor und der Großmeister ein weißes breites dunkelgrünes gewaffnetes Band mit darauf geschriebener Goldschrift: „Vivo lo Roy et ses chasseurs“ etc. Dieser Bandträger war die Deutse des alten Feldmarschalls Regiments, des Grafen Friedrich, der Formador hat infolge einer von zahlreichen Gemeinderäten unterzeichneten, an ihn gerichteten Aufforderung eine Veranlassung aller Abänderungen einbringen, in welcher über eine Einladung an Se. Majestät den Kaiser Wilhelm zum Besuche der Friedrichsruh anlässlich seines Besuchs in England herab zu werden soll. — Die Kaiserin Friedrich gedachte heute nachmittags mit der Prinzessin Margarethe mittelst Sonderzuges von London nach Genua, wo die Einschiffung an Bord der kaiserlichen Yacht „Victoria und Albert“ erfolgt. Der Prinz von Wales geht der Kaiserin das Geleit bis Speerich. Die Kaiserin und die Prinzessin werden an Bord der Yacht übergeben und in aller Frühe die Fahrt nach Neapel antreten. — Die Erbprinzeßin von Sachsen-Weimars leidet an einer Erkältung und ist genötigt, seit einigen Tagen das Zimmer zu hüten. — Der Prinz und die Prinzessin Friedrich Leopold reisen zur Zeit in Palermo, durch eine leichte Erkrankung der Prinzessin dort zurückgehalten. — Wieder einer der vielen Briefe, die täglich zu uns zugehen, enthält die Nachricht, dass die Kaiserin die Kroneprinzessin Sophie, geborene Prinzessin von Preußen, zum orthodoxen Glauben im Gegensatz lebhafter Erörterungen aller Weltanschauungen. Schon vor Monaten war viel von diesem Glaubenswechsel die Rede; daß die Kroneprinzessin Sophie, geborene Prinzessin von Preußen, zum orthodoxen Glauben im Gegensatz lebhafter Erörterungen aller Weltanschauungen. Schon vor Monaten war viel von diesem Glaubenswechsel die Rede; daß die Kroneprinzessin Sophie, geborene Prinzessin von Preußen, zum orthodoxen Glauben im Gegensatz lebhafter Erörterungen aller Weltanschauungen.

• Berlin, 8. April. Nachdem durch die neuesten Vorgänge in Bulgarien und durch Alarmnachrichten über russische Truppenverchiebungen an manchen Orten das Vertrauen in die Fortdauer des Friedenszustandes erschüttert worden ist, kommt jetzt über England eine Nachricht, deren Wichtigkeit alle Friedensfreunde in Europa mit Freude erfüllen mußte. Wenn die „Times“ recht unterrichtet ist, so wären die Verhandlungen über die Erneuerung des deutsch-russischen Bündnisses zu einem bevorstehenden Abschluß gelangt, wobei wiederum ein neuer Vertrag, der nicht weniger als ein Jahrzehnt andauern wird, den nächsten unterzeichnet werden. Das londoner Blatt spricht dabei von einer Erneuerung des Dreibundes und überführt, daß der deutsch-österreichische Bündnisvertrag vom Jahre 1870 einer Erneuerung gar nicht bedarf, da er an seine Fristbestimmung gebunden ist. Wohl aber laufen die Verträge zwischen Deutschland und Italien und zwischen Österreich und Italien im Februar 1892 ab. Nach der „Times“ sollen sie bis 1897 und ohne wesentliche Veränderungen erneuert werden. Die drei beteiligten Mächte vereinen sich abermals zu einem „Bund des Friedens und der Vertheidigung“, sie schließen jede aggressive Tendenz aus und verbürgen einander ihren europäischen Besitz. Die selbstverständliche Forderung, daß der Kolonialkrieg ausgeschlossen bleibt, hätte sich das Cityblatt ersparen können; man weiß ohnehin, daß es sich nur um Europa und um einen Krieg mit Frankreich bzw. England handelt. Das der Dreibund, nachdem er sich als ein Schutzwall der Friedensbewahrung hat verlängert werden würde, hat man in den drei Ländern immer gefühlt und insofern kann die londoner Nachricht nicht überraschen. Aber Andraßffy ist gestorben, Bismarck, Crispien, Tisza sind zurückgetreten, von angeblich weitestgehenden Seiten werden kriegerische Tage auf Europa prophezeit und einen Augenblick schien es möglich, als wolle das Ministerium in Wien die Wägen der unruhigen Politik Crispien verlassen. Inzwischen hat der italienische Ministerpräsident, als das bisherige Zweifel zerstreut und sich als einen alten Freund des Dreibundes offen bekant. Wenn der Reichspräsident A. Caprivi zugleich mit einem wohlwolligen Volkserkenntnis verknüpfen deutsch-österreichischen Handelsvertrag auch die Fortdauer der politischen Friedensbündnisse durchgesetzt hat, so wird er sich den Dank unseres Volkes verdienen, das keinen feineren Wunsch kennt, als den, mit den europäischen Nationen in guten Beziehungen leben und im Falle eines Angriffes auf sichere Bundesgenossen zählen zu dürfen.

• Berlin, 8. April. Von einer der russischen Posten nachfolgenden Seite wird mir folgen berichtet, die Meldung eines deutschen Depesche über einen von Czars angelegentlichem Besuch am kaiserlichen Hofe bezeichne lediglich die Richtung, in welcher sich die Wünsche gewisser

leitender Kreise bewegen. In St. Petersburg sei davon nicht das mindeste bekannt. Allerdings dürfte nicht verschwiegen werden, daß General v. Werder dort während seines Aufenthaltes wiederholt hat Andeutungen fallen lassen, aus denen hervorzugehen, daß man hier an bester Stelle über einen solchen Besuch sehr erfreut sein würde. Allein eine Antwort, die auch nur annähernd als eine bestimmte Zusage ausgesagt werden könnte, ist erzieherischermaßen nicht erfolgt. Vorläufig also hat man es nur mit einem ungefähren Sondirungsversuch zu thun, auf welchen an der Meosa schwerlich reagiert werden dürfte. Das Verbot von einem angeblichen Handschreiben des Czaren an Kaiser Wilhelm war übrigens an dieser Stelle schon vor mehreren Tagen registriert und auf Grund guter Informationen kritisch gewürdigt worden.

• Berlin, 8. April. Im Kultusministerium hofft man auf eine baldige Lösung der Posten-Censur-Exemption-Frage. Herr v. Zedlitz scheint die betr. Verhandlungen wesentlich anders aufzufassen, weil sein Vorgänger und kommt ihm dabei seine genaue Kenntnis der Verhältnisse offenbar in hohem Grade zu flatten. Ueber den Namen des bevorzugtesten Kandidaten wird noch die strengste Verschwiegenheit beobachtet.

Auf die Zurückziehung des Volksaufhebungsgesetzes, die in den nächsten Tagen zu erwarten ist, mußte man schon seit dem Rücktritt des Kultusministers v. Gopler gefaßt sein. Es ist ziemlich selbstverständlich, daß ein neuer Minister bei einem so großen organischen Gesetz nicht ohne weiteres in vollem Umfang die Erbschaft seines Vorgängers anzutreten geneigt ist. Es ist auch unwahrscheinlich, daß es Herrn v. Gopler bei längerem Verbleiben im Amt gelingen wäre, das Gesetz in der gegenwärtigen Session zu Stande zu bringen. Von konservativer und liberaler Seite wären noch so viele Schwierigkeiten zu erwarten gewesen, daß das Zustandekommen des Gesetzes auch ohne den Befehl des Kultusministeriums sehr zweifelhaft gewesen wäre, um so mehr als die parlamentarische Arbeitstrait über diesen Tag und auf alle Fälle nur noch eine turbedenkte Zeit zur Verfügung steht. Und dem großen Reformprogramm, dessen innerer Zusammenhang am Anfang dieser Session von der Regierung betont wurde, ist somit ein wichtiges Stück vorläufig beseitigt. Für die nächste Session wird die Wiederannahme der Volksaufhebungsgesetz in bestimmte Aussicht gestellt; in welcher Richtung es geschehen und wie weit der neue Kultusminister die Grundzüge seines Vorgängers sich aneignen wird, muß abgewartet werden. Seine Stellung zu den wichtigsten Fragen seines Reichs ist noch zu unbekant, als daß man darüber jetzt schon mit Erfolg Vermuthungen aufstellen könnte. Vielleicht daß bei der Beratung der Spermeldevorlage und des Etats des Kultusministeriums Graf Zedlitz Gelegenheit nehmen wird, seine firkhen- und schulpolitischen Ziele einigermaßen darzulegen.

Zur zweiten Beratung der Landgemeindevorlage hat die freireligiöse Partei des Abgeordnetenhauses beschlossen, die Wiederherstellung des § 2 (Eingemeindung von Gutbezirken usw.) nach der Regierungsvorlage, die Wählung des Kollektivministeriums und der Bestimmung, daß mindestens zwei Drittel (außer die Hälfte) der Mitglieder der Gemeindeverammlung auszuwählen müssen und endlich die Einführung geheimer Wahlen zu beantragen. Die konservative Partei hat eine größere Anzahl von Abänderungsanträgen eingebracht, welche sich auf der von Herrn v. Rauchhaupt in dem bekannten Zeitungsartikel bezeichneten Linie bewegen und hauptsächlich die Verabschiedung der erstinstanzigen Regelung des Stimmrechts und des Aufbringungsmaßstabes für die Kommunalstellen betreffen. Die Annahme dieser Anträge wäre gleichbedeutend mit dem Scheitern der Reform, worauf die Konservativen es selbstverständlich abgesehen haben. Haben sie erst diese Reform zum Scheitern gebracht, so haben sie der liberalen Kommunalreform einen Damm entgegenzusetzen und können dann hoffen, die Ueberbillsche aus dem Einkommensteuer zur völligen Aufhebung der Grund- und der Gebäudesteuer (auch als Kommunalsteuer) zu verwenden.

In Bezug auf die Ueberweisung der Grund- und Gebäudesteuer an die Gemeinden sühnen die Verl. Vol. Nachr. jetzt folgendes an:

Das unter dieser Ueberweisung im Sinne der vorstehenden Steuerreform nicht eine wesentliche Wertstellung des Gesamtvermögens auf dieser Steuer nach dem Maßstabe des Einzelvermögens in den empfangsberechtigten Gemeinden zu verstehen ist, unterliegt keinem Zweifel. Die Ueberweisung an Grund- und Gebäudesteuer wird vielmehr zweckmäßig nur in organischer Verbindung mit einem kommunalverwaltungsverglichen erfolgen können. Wenn also leitender Gedanke für ein solches die Ueberweisung der mit der Staatsinteressen wegen vereinigt Bewegungsvorstellung der Gemeinden in der Ordnung ihres Gemeinvermögens anzusehen sein wird, so gilt dies insbesondere von der Gestaltung der Realitäten im Gemeindehaushalt. Es liegt im Interesse sowohl der nachgehenden Ordnung der kommunalen Verwaltung wie der für die Zukunft in der Hauptsache auf die Einkommensteuer bezüglichen direkten Besteuerung im Saats, daß von Gesetzgebungs an gewisse Mindestmaß der Veranlagung des Grundbesitzes eintritt, der gewerblichen Establishments zu den Gemeindefällen gestiftet wird. Unter diesem Gesichtspunkte wird jedenfalls sich zu treffen sein, daß der volle Ueberweisungsbeitrag an Grund- und Gebäudesteuer auch der Gemeindefälle demnach als Nachsteuer auftritt. Mit der Maßgabe, wird aber den Gemeinden bezüglich der Unterbreitung ein weiteres Maß von Autonomie zu gestatten sein. Die staatliche Grundsteuer ist bemittelt seit etwa dreißig Jahren auf Grund einer mannichfachen Bedenten unterliegenden Veranlagung fixirt. Eine modifizirt schon aus diesem Grunde

vielfach den zur Zeit bestehenden thatsächlichen Verhältnissen nicht mehr. Es kommt hinzu, daß nach dem Grundsteuerrecht jedes Grundstück für sich und ohne Rücksicht auf seinen wirtschaftlichen Zusammenhang veranlagt ist, während es bei Bemessung des in der Steuer liegenden Aquivalents für die durch gemeinverwaltungsverglichen Leistungen der Gemeinden herbeizuführende Steigerung des Reize und Aufwandeswertes des Grundbesitzes doch wesentlich gerade auf den wirtschaftlichen Zusammenhang der einzelnen Grundstücke ankommt. Endlich verlag die staatliche Grundsteuerveranlagung gänzlich, wenn es gilt die Wertsteigerung der Baustellen bezw. der in näher Zukunft als solche amandierenden Umänderungen für den kommunalen Haushalt nutzbar zu machen. Nicht ganz in dem gleichen Maße erzieht die Staatsgebäudesteuer als Grundsteuer für die Realveranlagung der Kommunen unbrauchbar, weil sie wenigstens von 15 zu 15 Jahren, aber allerdings nur nach dem Durchschnitt der vorangehenden 10 Jahre neu veranlagt wird. Auch hier entspricht aber die Veranlagung keineswegs überall den thatsächlichen Verhältnissen. Die Kommunen werden daher unter nachgehender Kontrolle der Kommunalräthe in die Lage versetzt werden müssen, die Veranlagung des Grundbesitzes zu den kommunalen Laften 10 zu ordnen, wie es der örtlichen Gestaltung der Orts- und Verhältnisse verhältnisse beziehen am meisten entspricht. Zu diesem Sinne allein wird der Wunsch, Ueberweisung von Grund- und Gebäudesteuer zu verstehen sein.

Nachdem der Bundesrat und der Reichstag der Patentgesetzliche ihre Zustimmung erteilt haben, wird das neue Patentgesetz am 1. Oktober 1891 in Kraft treten. Die Umgestaltung, welche dadurch unser Patentwesen erfahren wird, befähigt auch eine Abänderung der bisherigen Ausführungsbestimmungen zum Patentgesetz, namentlich der kaiserlichen Verordnung über die Eintragung, das Verfahren und den Geschäftsgang des Patentamtes vom 18. Juni 1877. Die Vorarbeiten hierzu werden bereits getroffen.

Bei der Renovation handelt es sich in erster Reihe um die Bildung der Abteilungen des völlig reorganisierten Patentamtes, wobei um die Bestimmung ihres Geschäftskreises. Das Patentamt, das gegenwärtig sieben Abteilungen enthält, von denen die ersten sechs in Anmelde- und Beschwerdeabteilungen nebeneinander fungieren, wird künftig drei Abteilungen aufzuweisen, Anmeldeabteilungen, eine Widerspruchsabteilung und Widerspruchsabteilungen. Aber auch andere Bestimmungen haben der Neuorganisation. So dürfen über die Auslegung der Patentanmeldungen mit den Verlagen auch außerhalb Berlins Anordnungen getroffen werden, es müssen die bisherigen Bestimmungen und Vorschriften über die Gebührensabteilung, die im Gebiete eine Änderung erfahren hat, neu erlassen, die Bestimmungen über die Anmeldeverfahren von Erfindungen vom 1. Juli 1877 müssen nach den neuen gesetzlichen Vorschriften umgestaltet werden u. a. m.

Die Arbeiten dürfen beschleunigt werden, damit für die Inkraftsetzung des neuen Patentgesetzes am 1. Oktober möglichst frühzeitig alle Vorkehrungen getroffen sind.

• Die „Hamb. Börsenhalle“ bringt im Anschlusse an die Deutsche aus Gabun vom 15. März eine Meldung aus Kamerun vom 23. Febr. über das Gesetz, welches am 31. Jan. im Hinterlande von Kamerun zwischen der Forschungs- und Expedition und der Handelsexpedition, die beide unter dem Befehl des Dr. Zintgraf stehen und die mit 5000 Palis vereinbart waren, einerseits 10,000 Palis Bandungs und anderen verbundenen Stämmen andererseits stattfand. Danach verließ dieselbe Anfangs für die Europäer freigelegt, in den letzten Nachmittagsstunden aber wurde es zu einem Nützungsgebiet. Außer den bereits bekannten Heinrich Heber und Zedlitz fielen auch Herr v. Spangenberg und Suwe. Außerdem blieben 68 Palis und 100 Palis am Orte, während der Rest über 500 verlor. Der Zweck des Gesetzes ist, ein großes Waldland zu zerlegen, wurde vollständig erreicht. Das Land wurde nach seiner Erklärung vollständig verbrannt. Die Urunde zum Kriege war die Ermordung zweier Palis durch den Säuwilling der Palis, an den sie Zintgraf gefaßt hatte, um ihm Fremdbesitz an ein Handelsbündnis anzubieten, und welcher weißlich war, daß mit kleineren Säuwillingen früher verhandelt worden war. Zintgraf ließ darauf 14 Tage in Valung. Als alles ruhig blieb, begab er sich mit Zurücklassung eines Schutzes für die Handelsstraße nach Kamerun. Dr. Zintgraf hält die Bewaffnung der Palis auf Kosten des Reiches für dringend erforderlich. — Das Liverpooler „Journal of commerce“ erklärt aus Kamerun, der Zug des Africainischen Zintgraf habe viel Unglück gehabt, 3 Euroditer und etwa 170 Eingeborene seien getödtet, Zintgraf habe mit dem Reize des Zuges den Rückmarsch nach der Küste angetreten. Eingeklinkt waren bei Fortgang den 28. Februar nicht bekant.

• Nach einer Meldung der Post. Ztg. aus Altona hat Graf Baldersee gestern zu seinem 59. Geburtstage ein eigenhändiges Glückwunschschreiben von Kaiser Wilhelm erhalten. Auch Fürst Bismarck soll dem Grafen ein Glückwunschtelegramm geschickt haben.

• In dem gestern erwähnten Werke v. Polzingers über „Fürst Bismarck als Volkswirt“ wird behauptet, daß zur Zeit des großen Bergarbeiterstreiks von dem Reichspräsidenten v. Hogenberg der Auftrag auf Verhängung des Belagerungszustandes über das Ruhrgebiet gestellt, von dem Gesamtministerium aber bekämpft wurde.

• Die „Hamb. Nachrichten“ beschäftigen Polzingers Angaben, daß Fürst Bismarck die Arbeiter-Alterversicherung wünschte, ohne daß die Arbeiter irgend einen Beitrag leisten sollten (vgl. gest. Artikel), und daß er sich an der Vorbereitung des neuen Bundesvertrages nicht mehr beteiligte. — Dasselbe Blatt behauptet des österreichischen Bundesvertrages, es wäre unter Umständen die Sache des

Aussergewöhnliche Gelgenheitskäufe

Kleiderstoffen

setzen mich in den Stand, alle für diese Saison erschienenen Neuheiten, wie
Caros, Travers, Bomben und aparte Gewebe einfarbiger Stoffe
zu ganz besonders billigen Preisen abgeben zu können.

== Reiche Auswahl. == == Nur haltbare, bewährte Qualitäten. ==

4. Markt 4. **J. Lewin.** 4. Markt 4.
Halle, Saale.

Reisszeuge

von vorzüglichster Arbeit, für Schüler,
bis zu den feinsten, empfiehlt billigt
Carl Potzelt,
Mechaniker und Optiker,
Barfüßerstraße 4.

Schultornister Schulartikeln

Sämtliche Schulartikel
empfiehlt in nur unter selbst-
geleiteter Arbeit zu billigen
Engros-Preisen
C. Abelmann Sohn,
Salische Köpfer u. Reiss-
Nissenfabrik.
Verkaufsort: Gr. Steinstr. 8.

Remus & Comp. Hermannstr.
in Halle, Bernburgerstr. u. Hermannstr.
Ecke, Haltestelle der Pferdebahn.
Billigste Bezugsquelle
aller Arten Uhren,
Arten und Ringen
mit 2jähriger Garantie.
Spezialität: eigene Herstellung
bedeutsamer Uhren.

Für Wiederverkäufer.

Cabern, Beckstücken,
Pfeifergurten, Wild-Bieres,
Apfelsinen, Citronen,
Riebig's Fleisch-Extract,
Corned-Beef
zu billigen Engrospreisen,
Snorr's Fabrikate
zu Fabrikpreisen
empfehlen
Gleim & Windmüller
Reinbrecher Nr. 534.

Schluss des Ausverkaufs

Sonnabend den 11. April Abends 6 Uhr.

Um gänzlich zu räumen

sollen die sich während des Ausverkaufs der aus der
Selmar Böning'schen Concurssmasse
herrührenden Waaren,
angesammelten Roben
knappen Maasses,
sowie eine
grosse Anzahl Rester
von nur prima Kleiderstoffen
zu noch weiter ermässigten Preisen
abgegeben werden.

Die noch vorhandene Damen-Confection

wird zu jedem annehmbaren Preise verkauft.

Ausserdem sind noch gut sortirt vorhanden:
**Prima farbige Seidenstoffe, Seidenplüsch, hochelegante
Besatzstoffe, seidene Grenadines, Mousseline, nur bessere
Kattune, seidene Taillen und Blousen etc.**

Der Verkauf findet im Geschäftslokal **Grosse Steinstrasse 9** nur Wochentags und zwar
Vormittags von 9-12 Uhr, Nachmittags von 2-6 Uhr statt.

Ausverkauf von Schuhwaaren.

Wegen Aufgabe des Geschäfts

verkaufe ich meine sämmtlichen Waaren (nur bester Fabrikat) zu und unter dem Selbstkostenpreis.
Grosse Ulrichstrasse **54.** **B. Krostewitz.** Grosse Ulrichstrasse **54.**

Alle Schulbücher

sowie sämmtliche vorchriftsmässige
Schreib- u. Zeichenmaterialien
bester Qualität empfiehlt

E. Kressmann,

Papier- und Schulbuchhandlung, Buchbinderei,
Sophienstrasse 7,
gegenüber dem Haupteingange des Gymnasiums.

Kissing & Möllmann, Iserlohn,

zuerst in Leipzig, Petersstrasse, neue Nr. 11, I. Et.
Kronleuchter
zu Herzen, Gas- u. elektrischer
Beleuchtung. Candelaber,
Wand- und Tafelleuchter.
Neueste Muster; dieselben werden bis 20. April käuflich abgegeben.
Gent. mit reduzierten Preisen.

Vom 1. April
Gr. Ulrichstr. 6.

Eugen Marini,
Edm. Hermann Nachr.,
Juwelier und Goldschmied.

Vom 1. April
Gr. Ulrichstr. 6.

Wäscherollen, englisch u. deutsch,
schwerere zum Bobrollen und für
Hotels, sowie kleinere zum Privat-
gebrauch.

Wäschrmaschinen, die besten und
bewährtesten Systeme.

Wringmaschinen mit pra. Gummi-
walzen. Selbstabfuhr genau gefattet.
H. Graeb Nachf., W. Helbig,
Rannischestraße 14, I.

Die Sutfabrik

von
August Berger,
17 Rannischestraße 17,
empfiehlt ihre
Strickwäsche
erzeugt.
Anerkannt beste Ausführung.
Reichhaltige Formen-
Auswahl.

Wohlwaren

übernimmt zur Confectionierung
Christian Voigt,
Schmerstraße 33/34.

Sonnen-

Regenschirme

mit hochgelegenen Stielen und
bester Ausführung
bei stammend billigen Preisen
empfiehlt

S. Scherbel,
5 Leipzigerstr. 5.

Granit-Oelfarbe,

zum Anstrich von Fenstern und Türen,
übertrifft gewöhnliche Oelfarbe an Aus-
dauerhaftigkeit und Deckfähigkeit um das
Doppelte. Derselbe bietet auf jedem
Untergrund, sogar auf Oberanstrich.
Sie ist die einzige Farbe, welche mit
Kesselpapier eine langlebige chemische Ver-
bindung eingeht. Proben etc. stehen
den Herren Malern und Architekten
gerne zu Diensten.

H. Graeb Nachf., W. Helbig,
Rannischestraße 14, I.
Vertreter der Firmen Aebrens & Nansen.

Beuchlitz.

Sonntag den 12. April 1904, wozu
freundschaftlich einladet
Frankie.

Dauendecken, Steppdecken, Reisedecken, Wollene Schlafdecken und Pferddecken
empfiehlt in reicher Auswahl
H. C. Weddy-Poenicke.

Für den Inzeratentheil verantwortlich: W. König in Halle.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.